

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **64 (1938)**

Heft 13

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VON Herste

Der Notstand

Als wir noch reichlich Geld verdienten, war der Lohnschreiber oder Tintienstiftprokurist Halbermann die wichtigste Person in der Fabrik. Das war nämlich der Mann, der die Gesuche um Vorschuss entgegen nahm. In dieser guten Zeit lebte jeder vom Vorschuss, weil Samstags vor lauter Abzügen kaum noch das Taschengeld für Sonntag in den Lohntüten war. Als die Zeiten schlechter wurden, reklamierte der Chef wegen der Vorschusswirtschaft, und Halbermann erhielt die strenge Anweisung, keinen Vorschuss mehr zu geben, außer in wirklichen Notfällen. Das gab erregte Szenen im Lohnbüro, und schließlich erhielten die meisten doch wieder Vorschuss, weil es zweifellos ein Notstand ist, wenn man für seine Familie nichts zu essen hat.

Als letzter kam der Lehrbub Churi Linkshand an die Reihe. «Herr Halbermann», sagte Churi, «ich muß unbedingt Vorschuss haben, ich habe keine einzige Zigarette mehr und in meiner Lohntüte war überhaupt nichts, außer der Abrechnung über die Abzüge!» Leider war Halbermanns Geduld schon erschöpft und so brüllte er den armen Lehrbuben an: «Es gibt keinen Vorschuss! Wie kannst denn Du in Not sein, Du bist ja gar nicht verheiratet!»

E. H.

Aufklärung

Kürzlich fuhren ich und ein paar Klassenkameraden mit der Eisenbahn. An einer Station stieg ein Mann mit einer dicken, roten Nase ein und setzte sich in unsere Nähe. Ich sagte leise zu dem, der neben mir saß: «Lueg emol das Erdbeeri!» Der Rotnasige mußte es wahrscheinlich gehört haben, denn er stand auf und sagte laut: «Das isch kes Erdbeeri, sondern en LötKolbel!»

H. L. K.

Aus der Kinderstube

Während Hansli sein Nachtgebet spricht, kitzelt ihn die kleine Bertha am Füßchen. Hansli unterbricht sein Gebetchen mit folgenden Worten:

«Liebe Gott! Wart es bitzeli, so chani am Berti eis fützel!»

Wene

Unsere Kleine hatte irgendwo Kopfbewohner, resp. deren Eier — genannt Nissen — erwischt.

Der Kampf wird gründlich aufgenommen.

Nach der Prozedur kommt sie zum Papa und fragt: «Du, lueg emol, häni jetzt e kei Narzisse me ufem Chopf?!»

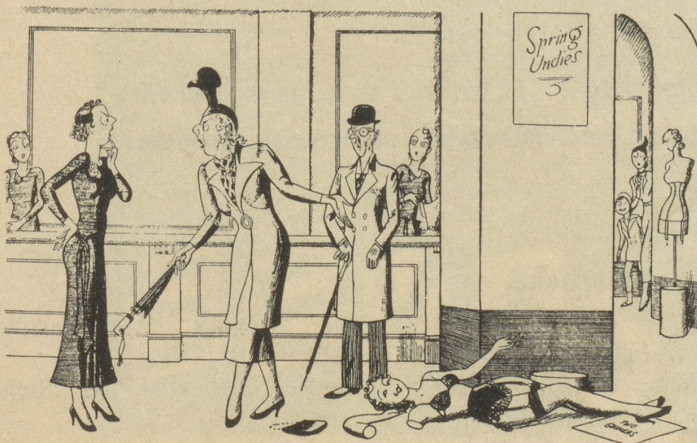
-ätti

Der Onkel als Pädagoge

Onkel Hans, zu seinem nun wirklich etwas schüchternen fünfjährigen Neffen:

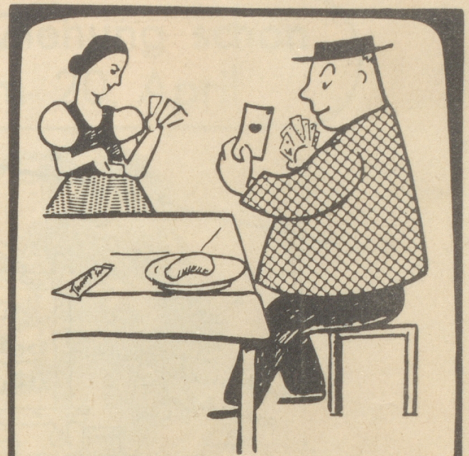
«Wo ich so alt gsi bin wie Du, han ich miner Muetter scho lang Schtei agrüehrt!»

Koko



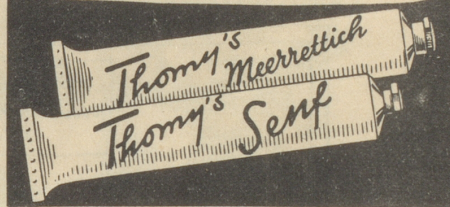
«... ich habe gemeint, sie zwinkert meinem Mann zu ...»

Humorist, London



Beim Jassen gibt's auch allerlei,
Trumpf, Stöck und Hunger
nebenbei.

Meist ist ein z'Obig ja nicht fern,
Mit *Thomy's Senf* isst man ihn gern.



das seit über 25 Jahren bewährte
Frauenschutz-Präparat

Von Aerzten begutachtet.

Vollständige Packung Fr. 5.50

Ergänzungstube Fr. 5.—

Erhältlich in allen Apotheken.

Aufklärenden Prospekt erhalten Sie

kostenlos in Ihrer Apotheke

Patentex-Vertrieb, Zürich 8, Dufourstr. 176

T R I N K T N A R O K R E I N

N A R O K

Die Rechnungsprüfungs-Kommission vom Kantonsrat fuhr hinaus in die Anstalt Rheinau zur Besichtigung. Ein Verrückter sah zum Fenster hinaus als die Herren ankamen, und sagte: «Da kommen sie wieder, die Herren aus Zürich, die uns immer den besten Wein wegsaufen.» Einer der Herren zum Direktor der Anstalt: «Lassen Sie den Mann sofort hinaus, — dem fehlt nichts.»

Narok AG., Schmidhof, Zürich
Telephon 73.260

K A F F E E